



# **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

**Schmitz, Michel**

**Augsburg [u.a.], 1748**

Der andere Sonntag im Advent. Von der wahren und falschen  
Freundschaft. Jnnhalt. 1. Die Freundschaft der Welt ist falsch, und  
betrüglich: sie ist eigennützig, schwach und unbeständig. 2. Christus ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



## Der andere Sonntag im Advent.

### Innhalt.

Gegeneinanderstellung der falschen, eigennütigen, unbeständigen, unvermögenden Freundschaft der Welt, und der Freundschaft Gottes.

### T H E M A.

Joannes in vinculis. Matth. II. 2.

Johannes in der Gefängnuß.

### Eingang.

**J**ohannes in der Gefängnuß? Johannes in Ketten und Banden? Johannes jener Engel und Vorläufer Christi? jener Evangelische Elias, und Wunder der Heiligkeit? Johannes der Gröste unter allen denen, so von Weibern gebohren seynd? Johannes, den das wegen seinem wunderbarlichen Lebens-Wandel erstaunte Volk und Hohepriester selbst als den versprochenen Mesias wolten ansehen, liget der in einem finsternen Kercker als ein Böswicht und Missethäter verhaftet? darüber lasse ich diejenige sich verwunderen; welche das ungerechte Verfahren der Welt nicht allein mit den Frommen, sondern auch mit ihren Freunden und Gutthätern niemahl zu Genügen betrachtet und begriffen. Haben es von Anfang der Welt die Gottlose mit denen Frommen jemahl anders gemacht? Hat nicht dazumahlen, da nicht mehrere dan vier Menschen, so viel man aus der heiligen Schrift weißt, die Welt bewohneten, schon den unschuldigen, frommen und Gott-gefälligen Abel sein gottloser Bruder Cain nicht allein gehasset, sondern gar ermordet? Hat nicht der wilde Esau den tugendsamen und sanftmüthigen Jacob verfolget, und ihn zu entleiben ihm vorgenommen? Ist wohl ein von Gott gesandter Prophet jemahl auf die Welt kommen, den das gottlose

Juden-Volk nicht verfolget? wie ihnen der Heil. Stephanus vorgeworffen Act. 7. 52. Quem Prophetarum non sunt persecuti patres vestri? aber darüber könnte man sich billig verwunderen, daß Johannes von dem Herodes in den Kercker geworffen, und gefänglich eingezogen, ja gar endlich enthauptet worden, von dem wir aus der heiligen Schrift wissen, daß er eine nicht gemeine Hochschätzung, Lieb, und Ehrfurcht gegen den H. Johannes getragen, als den er wußte einen gerechten und heiligen Mann zu seyn; den er gern hörte, und auf dessen Zuspruch er viel Lößliches thate: Hero. Marc. 6. 20. des meruebat Joannem, sciens eum virum justum & sanctum: & audito eo multa faciebat, & libenter eum audiebat: das sage ich, ist eine der Verwunderung mehr würdigere Sach; aber auch zugleich für uns ein sehr merckwürdiges Lehrstück, wie wenig man auf die menschliche Freundschaft und Gunst zu trauen und sich zu verlassen habe. Dan weilten Herodes der König Johannem liebte und schätzte, haben ihn wenigstens nach dem äußerlichen Schein auch einige aus denen Hof-Bedienten, die sich nach der Neigung der Fürsten wie die Wind-Fähnlein nach der Luft drähen, geliebt und geschätzt; und dennoch als die ehebrecherische Herodias durch ihr gottloses Beginnen und Zusprechung auf die Einziehung des Johannis gedrungen, hat nicht allein Herodes darin eingewilliget; sondern aus allen

allen Hof-Herren wäre kein einziger der ein Wort hätte sprechen wollen, die Unschuld Johannis dem von weiblicher Liebethörten Herodes vorzustellen, und ihnen aus dem Kercker zu erretten. So viel kan man auf die menschliche Günst; und Freundschaft bauen. Der von Herodes gefürchteter, von ihm und seinen Hof-Herren als ein gerechter und heiliger Mann vielmahl gepriesener Johannes muß endlich in dem Kercker als ein Ubelthäter verschmachten, ohne daß jemand sich seiner annehme; seine Verdiensten, Tugend, Unschuld und Heiligkeit preise und schütze; den einzigen Heyland allein ausgenommen; der (unangesehen, daß Johannes als ein Ubelthäter, und der verletzten Königlichen Majestät schuldiger eingezogen lage) sich unterfangen vor allem Volk ihn zu loben als einen Menschen der grösser als alle vorhin gewesen Propheten, als einen Engel und Vorläuffer des versprochenen Mesias. Sehet das ist das rechte Kennzeichen einer wahren Freundschaft, den verlassenen, und unterdrückten Freund nicht verlassen; sondern nach seinem Vermögen und Kräften, ihn schützen und beyspringen. Aber wo findet man so treue und wohlmeinende Freund, Groß-Gönner und Schützer? umsonst, Christliche Zuhörer! umsonst suchet ihr selbige bey der Welt; sonderlich bey der heutigen Welt.

## Vortrag.

**A**n die Freundschaft der heutigen Welt hat insgemein einen der folgenden Fehler und Mängel / und vielmahl alle: sie ist falsch und betrüglich: sie ist eigennützig: sie ist schwach und unkräftig: sie ist unbeständig. Christus hingegen ist ein wahrer und aufrichtiger Freund; er ist nicht eigennützig: seine Freundschaft ist stark und mächtig: sie ist darzu beständig. Die Ausführung dieser Puncten machen aus meine heutige Predig; welche dahin zielt, daß ich euch überrede, daß ihr mit Christo euch in eine so vortheilhafte Freundschaft einlaßet, und beständig darinn verharret. Dieses mein Vorhaben zu erreichen, verleyhe deine mächtige Gnad Christe Jesu durch dein göttliches Herz, auf die Fürbitt Mariæ und heiligen Schutz Englen.

## Fortsetzung.

N. I.  
Ein wahrer  
Freund ist

**S**ie höchstem Recht hat der weise Sprach denjenigen glücklich genennet, der einen wahren Freund  
R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

findet. Beatus, qui invenit amicum ein grosser Schatz/ so aber nicht zu finden.  
verum. Eccli. 25. 12. Ein wahrer und getreuer Freund ist ein so kostbarer Schatz, daß nichts mit ihm kan verglichen werden; und ist das Silber und Gold gegen seiner Güte und Treu nicht zu achten: Amico fideli nulla est comparatio: & non est ponderatio digna auri & argenti contra bonitatem fidei illius. Eccli. 6. 15. Ein treuer Freund ist ein starcker Schirm, ein süßer Frost, ein Arzney des Lebens und der Unsterblichkeit: Amicus fidelis protectio fortis, medicamentum vitæ & immortalitatis. ibid. Aber wie weit besser kan von unseren Zeiten gesagt werden, was von denen Seinigen der Heil. Hieron. gesprochen: Amicus verus vix invenitur: Ein wahrer Freund ist kaum zu finden. Es gibt zwar deren nicht wenige, welche mit Wörtern und Versprechen über alle massen freigebig: sie tragen ihre unterthänigste Dienst an: sie begehren, man sollte nur schaffen und befehlen: sie drohen die Freundschaft auf zu sagen, wann man sie nicht als Diener und Dienerinnen allenthalben gebrauchen werde, wo sie nur befürderlich seyn können: mit einem Wort, nichts ist gemeiner, sagt der Heil. Ambrosius, als dieses Compliment und Höflichkeit: alles, was ich bin und hab, all mein gankes Vermögen stehet zu dero Diensten: wann es aber zum Werck soll kommen, ist nichts zu thun: Facilis vox, & communis: S. Ambr. 12. 3. de off.  
tutus tuus sum; sed rarioris effectus:

Die untreue Hand leisten nicht den hundertsten Theil dessen, was die übermächtig freigebige Zung verspricht: die Werck stimmen nicht mit denen Worten ein: Begehrt man von diesen großsprechenden Freunden endlich in der Noth eine Hülff? was kommt anderes leßlich heraus, als eine lächerliche Mauff? parturiant montes: nascetur ridiculus mus. Nichts ist bey der heutigen Welt gemeiner als viel versprechen, und dan nichts oder doch ein gar geringes Thun: Man machet es, wie gewisse Wolcken zur hitzigen Sommerszeit, welche nach langer Truckene endlich in der Luft ganz schwarz und Regen voll erscheinen, und eine gewisse Hoffnung machen die vor Mangel des Regens ersterbende Früchten zu erquickern, und dennoch endlich sich eilends verziehen, und an Plak eines fruchtbaren Regens nur wenige Tropffen fallen lassen. Hat es nicht genugsam erfahren der treue und arbeitame Patriarch Jacob? Laban versprache ihm hoch und theur die schöne Rachel; er mußte sich doch leßlich betrogen finden, und mit der heßlichen und trüb-äugigen Lia sich beslagen

schlagen lassen. Saul versprache dem David, man er den Goliath erlegen würde, seine älteste Tochter Merob: David mußte es als eine sonderbare Gnad annehmen, daß ihm dessen jüngste Tochter Michol zur Ehe gegeben wurde.

N. 2.  
Dan die  
Freund der  
heutigen  
Welt seynd  
betrüglich.

O wie oft werden heut zu Tag diese Geschichten erneuert? wie oft könnte man vielen Schein-Freunden und Großsprecheren mit besserem Zug als vormahlen Dalila dem Samson vorwerfen: Quomodo dicis, quod amas me, cum animus tuus non sit mecum? Jud. 16. 15. Wie kannst du sagen daß du mich liebest? daß du mein Freund, da du es doch mit mir nicht redlich und aufrichtigst meynest? die Freundschaft der heutigen Welt ist insgemein anderes nichts, als eine Gleisnerey: man zeigt, als liebe man seinen Nächsten, da man ihn doch ganz nicht liebet: Simulator ore decipit amicum suum. Prov. 11. 9. Ein Gleisner betrüget seinen Freund mit dem Mund. Das ist noch das geringste: man zeigt, als seye man ein Freund von diesem oder jenen; als liebe man ihn, da man ihn dannoch nicht allein nicht liebet, sondern gar hasset: man gibt seinem Freund einen Trunck, aber man mischet ihn heimlich mit Gall: Potum dat amico suo, miscens fel. Habac. 2. O wie manches ehrliches Gemüth muß erfahren, daß derjenige sein Spion, Auskundschafter, Verräther und heimlicher Feind gewesen, der sich als ein vertrauester Freund hat ausgegeben? dem Schein nach stellet er sich als sein Patron und Schützer; in der That ist er sein Mordel-Mörder. Zu wünschen wäre, daß Amasa der erste und letzte gewesen, der diese Falschheit mit Verlust seines Lebens erfahren: ihm sagte Joab: Salve mi frater! & tenuit dextera manu mentum Amasæ, quasi osculans eum: seye gegrüßet mein Bruder, und fassete mit der rechten Hand das Kinn Amasa, als wolte er ihn küssen: Amasa bildete ihm nichts arges ein: er glaubte, Joab meyne es redlich mit ihm, und da er den Joab zum Zeichen der Gegen-Lieb umfassen will, stoßt ihm dieser unvermerckt ein Schwerdt zur Seiten hinein, und leget ihn mit Ausschüttung des Eingeweids todt auf die Haut. Porro Amasa non observavit gladium quem habebat Joab, qui percussit eum in latere, & effudit intestina ejus in terram, & mortuus est. O Gott! wie groß ist die Zahl dieser falscher, verrätherischer, und Mordel-mörderischer Freund noch heut zu Tag! ins Gesicht heisset es ein Bruder

Ibid. v. 10.

über den anderen: man trincket beständige Freundschaft: man sagt, es lebe was redlich und ehrlich ist: man versichert, daß man es aufrichtig wohl meyne: hohle mich dieser und jener zu. Aber, aber hinterwärts, da man durch diese Falschheiten betrogen sich nichts Arges einfallen lassen, empfanget man viele tödtliche Wunden und Stich an der Ehr und guten Nahmen, an Gütern und vielmahl am Leben. Also betrüglich, falsch, gleisnerisch und verrätherisch ist die Freundschaft dieser Welt.

Ein weit anderer Freund ist GOTT, ein wahrer, treuer, aufrichtiger Freund, der wahrhaftig und ohne Falschheit liebet: Dilectio sine simulatione. Rom. 12. 9. Seine Lieb ist redlich ohne Gleisnerey, er liebt nicht allein aufrichtig mit dem Herzen, sondern auch mit dem Werk. Man durchsehe nur Christi Leben; so wird man klar finden, wie viel er zu unserm Nutzen gethan habe, ohne nur ein Augenblick zu ruhen. Was hat er mehr thun können, als er gethan, indem er ganz bloß, verlassen, und verspottet, am Creutz für uns zwischen zwey Mörderen gestorben ist? Majorem charitatem nemo habet, quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Joan. 15. Es hat ja keiner eine grössere Lieb / als daß er seine Seel für seine Freund dargebe. Ist das nicht ein treuer aufrichtiger Freund, der für seine Freund mehr thut, als vonnöthen ist? dieses hat Christus gethan, dan er hätte uns eben wohl erlösen können mit einem Seuffzer: und gleichwohl hat er unser Heyl mit seinem Blut erwerben wollen: Dilexit nos & lavit nos à peccatis nostris sanguine suo. Apoc. 5. Er hat uns geliebt / und in seinem Blut von unseren Sünden gewaschen. Er haltet sein Wort in allem, was er redet und verspricht: quæ procedunt de labiis meis, non faciam irrita. Pl. 88. 35. Man zeige mir nur das geringste an, in welchem Gott seinem Versprechen nicht vollkommen, ja überfeilig nachkommen. Das wenigste wird nicht können beygebracht werden. Ich hingegen bin im Stand vielfältig zu erweisen; daß er neben dem versprochenen viele andere grosse Vortheil erweisen, und ein weit mehreres gethan als er versprochen. Gott hatte dem König Ezechias versprochen, er wolte ihn von seinem mächtigen Feind Sennacherib erledigen, und ihn wiederum in sein Land treiben: und siehe! neben seinem Versprechen lasset er demselben durch einen Engel eine wunderthätige Wider-

N. 3.  
Christus  
aber ein  
wahrer  
und auf-  
richtiger  
Freund.

4. Reg. 19.

lag

3. Reg. 3. 13.

lag von hundert und fünf und achzig tausend Kriegs-Leuth in einer Nacht ver-  
 sezen. Dem Salomon hatte GOTT die begehrte Weisheit zugesagt; aber selbige überhäuffte er mit einer solchen Zugab der Reichthumen und Herrlichkeit, daß niemand unter allen Königen der vor-  
 rigen Zeiten ihm gleich gewesen. In die Freygebigkeit Gottes hat sich vielmahl also reichlich ausgegossen, daß die dar-  
 von gleichfals überschüttete Menschen es als ein Frevelmuth würden ausgedeutet haben, wan sie ihre Hoffnung so weit sol-  
 ten erstreckt haben. Die hochzeitliche Gäst zu Cana in Galiläa konten ver-  
 nünftig nichts mehr hoffen, als daß der Abgang des abnehmenden Weins ersetzt würde: Aber der Sohn Gottes schaffte sechs grosse biß oben angefüllte Krug an. Joan. 2. Das in der Wüsten hungerige Volk von etlichen tausend Köpfen konte vernünftig nichts mehr hoffen, als eine kleine Beyhülff den Hun-  
 ger zu stopfen; aber der Herr vermeh-  
 rete das Brod in solcher Menge, daß zwölf Körb von denen Überbleibseln angefüllt worden. Joan. 6. Der biß über die Ohren verschuldete Knecht hoffte und begehrte nichts mehr, als einen Ausstand: aber der Herr liesse ihm die Schuld nach: Omne debitum dimisi tibi. Matt. 18. 32.

Naben zum Laß. Einen trefflichen Be-  
 weisethum dessen hat man an dem Saul: als dieser noch ein gemeiner Mann das Land durchzoge, die verlorne Eselinnen aufzusuchen; ware niemand, der ihm die geringste Lieb und Mitleyden bezeugte, den einzigen Samuel allein ausgenom-  
 men: niemand der für ihn einen Fuß hätte bewegen wollen; ihm die Mühe zu spahren: niemand der ihm eine La-  
 bung hätte anerbotten. Als er wenig Tag darauf aus Befehl Gottes öffent-  
 lich zum König ernennet worden, und abwesend ware; cucurrerunt, sagt die  
 heilige Schrift: cucurrerunt, & tulerunt eum. Lieffen sie hin zu ihm, und brachten ihn. Zuvor bewegte sich nie-  
 mand; nun laufft man, dem neuen Kö-  
 nig seine Dienst anzubieten, sich bey ihm einzusücken, und eine Gnad bey ihm zu erhaschen. Dan da erkannte man, daß er nunmehr im Stand, grosse Gnaden innerhalb wenigen Tagen auszuthellen: Cucurrerunt. Also machet es die Welt: zur Freundschaft und Dienst-Beweisun-  
 gen wird der meiste Theil nicht aus Lieb, sonderen aus Antrib des Eigennus be-  
 wegt und angetrieben: man ist Kuchel und Keller Freund: man suchet durch frembde Gunst ein Ambt, eine Bedie-  
 nung, eine Erbschaft. Mit einem Wort: die Freundschaft dieser Welt suchet nicht das Ihrige mitzuthellen, sonderen Frem-  
 des an sich zu bringen.

1. Reg. 18. 23.

N. 4.  
 Die Freund  
 dieser Welt  
 suchen ih-  
 ren eignen  
 Nutzen.

Also aufrichtig, wahrhaft, und frey-  
 gebig ist Gott gegen seine Freund: als  
 so weit übertriffet dessen Freundschaft die  
 Freundschaft dieser Welt: Wisset ihr  
 aber auch die Ursach dessen? es ist diese:  
 die heutige Welt suchet durch die Freunds-  
 schaften nur ihren Nutzen: Mundus  
 amicitias utilitate probat. Sie unter-  
 halten die Freundschaft wegen der Gut-  
 thaten die sie empfangen, oder von dem  
 Feind zu hoffen hat: die Freund fliegen  
 in dein Haus, und darum wie die  
 Schwalben und Spazgen; weilen sie  
 darinn ihren Aufenthalt und Nahrung  
 finden, und die Freund, wie die Timmen  
 die Blumen ausfaugen: Est amicus so-  
 cius mensæ: Es seynd Tisch und Zech-  
 Freund. Sie halten sich an dir, wie das  
 Ebheu an der Wand und Bäumen, wei-  
 len sie sich dardurch in die Höhe zu schwin-  
 gen trachten; wie gar wohl der weise  
 Mann gesagt hat: Multi colunt per-  
 sonam potentis; & amici sunt dona  
 tribuentis. Viele ehren die Person des  
 Mächtigen/ und seynd Freund dessen/  
 der Geschenck gibr. So bald einem  
 eine ansehnliche Würde, Amt, oder Reich-  
 thumen zufallen, so wachsen gleich die  
 Freund an, und stichen hinzu wie die  
 R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

Eccli. 6.

Prov. 19. 6.

Allein GOTT ist jener Freund, der  
 umsonst, ohne allen seinen Nutzen und  
 dessen Besuch seine Freund liebet: Dili-  
 gam eos spontaneè, Osee 14. 5. Ich  
 will sie freywillig lieben: Gott liebet  
 ohne alle Guithat, die er von uns zu em-  
 pfangen oder zu hoffen habe. Er ist je-  
 ner Freund, der sich und all das Seini-  
 ge zum Nutzen seiner Freunden zu ver-  
 wenden begierig und bereit ist. Hat er  
 diese seine Begird und Willen besser an  
 Tag geben können, als durch so viele und  
 grosse Wohlthaten, mit welchen er uns  
 täglich überhäuffet? wo zihlet anderst  
 hin seine Herabsteigung von dem hohen  
 Himmel in dieses Thal der Zähren und  
 Armseeligkeiten? wo zihlen anderst hin  
 die über 33. Jahr ertragene Mühselig-  
 keiten? wo zihlet anderst hin sein bitteres  
 Leyden und ausgestandene schmähschste  
 und Schmerz-volleste Todt? wo zihlet  
 anderst hin die gängliche Bergießung  
 seines göttlichen Bluts biß zum letzten  
 Tropffen? weßwegen hat er euch erschaf-  
 fen? weßwegen zum wahren allein see-  
 ligmachenden Glauben beruffen? weß-  
 wegen hat er euch die Sünden so offt  
 und

N. 5.  
 Nicht aber  
 Christus.

und vielmahl vergeben? weßwegen hat er euch seiner heiligsten Geheimnissen und Sacramenten so vielmahl theilhaftig gemacht? wohin, sage ich, wohin zielt alles dieses anderst, als daß er euch seiner unendlichen Güter, seiner Glory und Herrlichkeit theilhaftig mache, und in die ewige Glückseligkeit einführe?

N. 6.  
So auch  
gegen seine  
Beleidiger  
guthätig.

Wan nun Gott jene allein eine so gütige Lieb und Neigung erfahren ließe, von welchen er eine beständige Gegen-Lieb und Dienst-Leistungen empfanget; welche Tag und Nacht als irdische Seraphinen, sich mit Lob preisen, und demüthigster Anbettung seiner Majestät beschäftigen; so könnte man es als ein geringeres Wunder ansehen: aber was alle Verwunderung übersteiget; also liebet er gebrechliche, unbeständige, sündhafte Menschen, von welchen er vorgehen, daß er nichts Guts empfangen könne, geringe Ehr zu erwarten, und viele Unbilden auszustehen habe. Zu eben selbiger Zeit, da Gott auf das äußerste beleidiget wird, hebt er seine Günst und Wohlneigung nicht gänzlich auf: gezeiget hat er es an dem Verräther Judas; dessen Bosheit obschon er auf das äußerste gehasset; so hat er doch niemahl unterlassen, ihm auf alle Weiß zu helfen, damit er ihm das Herz mögte abgewinnen, und zu sich ziehen. Dahero hat er sich als einen verwürfflichen Knecht ihm zu Füßen geworffen, selbe gewaschen, abgetrocknet, mit einer unerhörten Übermaß der zartestigen Lieb geküßet: ja in der würcklichen Ausübung der Gotteslästerlichen Verrätherey nennet er ihn seinen Freund: Amice ad quid venisti? Mein Freund worzu bist du kommen? Gezeiget hat er es auch an dir, zu eben selbiger Zeit, O Gott vergessener Sünder! da du jene grausame Gottes-Lästerungen gegen den Himmel hast ausgestossen; hat er deine Gelder und Güter mit fruchtbarem Thau und Regen befeuchtet; zu eben selbiger Zeit, da du aus Antrib eines tödtlichen Hasses deinem Feind seine Güter, seine Ehr, und guten Nahmen, ja sein Leben zu beschädigen getrachtet, hat er den dir und deinem Leben grimmig nachstellenden höllischen Feind eingehalten, damit er dich nicht beschädigen könnte. Zu eben selbiger Zeit, da du mit jener schändlichen Sünd dich besudelt, hat Gott jenem Seelen-erlösenden Prediger jene nachdrückliche Wort eingegeben, mit welchem er nachmahlen dein Herz berührte, und dich zur Buß bewegte.

Lasse sich die Welt in Erwegung dessen schämen; lasse sie nur wenige deren hervorbringen, welche, unangesehen daß sie mit dem Titul der unzertrennlichen Freundschaft auf das höchste geprahlet, dennoch die Freundschaft unverfehret erhalten, da sie von einem Freund mit einer Unbild seynd behaftet worden. Nur die geringste, ja vielmahl nur eine eingebildete Beleydigung löschet auf einmahl alle vorhin gesammlete Verdiensten und erwiesene Gutthaten gänzlich aus, und wird die geringe Beleydigung an dero Statt mit unauslöschlichen Buchstaben in das Herz eingegraben: Benefacta scribit in pulvere, delicta sculpsit in marmore. die Freund dieser Welt schreiben die empfangene Gutthaten in den Staub, so von dem geringsten Wind zersthöhret wird; aber die Verbrechen hauen sie tieff in Marmel ein, zur ewigen Gedächtnuß. Aus Freunden werden sie gar Feind und Verfolger, sagt der Heil. Chrylostomus: Instabile est genus humanum; amici levi de causa mutatis animis amicos omni hoste gravius persecuti sunt. Hom. 1. in Cor. 1.

Ich sage noch ein geringeres: lasse die Welt jene Freund hervortreten, welche die Freundschaft fortfahren zu unterhalten, wan sie nichts mehr von denen Freunden zu hoffen haben? wo seynd diese? von selben sagt das Griechische Sprichwort, sie seyden wie das Oehl den Bäumen: ut oleum plantis. Wan man im Monat May einen Feigen-Baum mit Oehl begießet, so werden seine Früchten unvergleichlich früher zeitig, aber der Baum erdörret darnach; nachdem er nun dör worden, sihet man niemand mehr, der ihn mit Oehl begießet, weilien die Hoffnung der Früchten verschwunden ist. Natürlich also machen es die Freund dieser Welt; sie kommen mit allerhand Höflichkeiten, und Dienst-Erweisungen angezogen; sie besuchen, sie schmeicheln, sie versprechen, sie schmeicheln, und begreifen mit diesem Oehl den Baum, weilien sie Früchten darvon brechen wollen. Tragt der Baum keine Früchten mehr, ist von dem Freund nichts mehr zu hoffen; so haben die Dienst-Erweisungen, Viltren, das Schmeicheln und Versprechen ein End; der Freund ist ausgestrichen; die Freundschaft hat ein End.

Ist auch die Freundschaft Christi also unbeständig? O nein! er ist derjenige, welcher auf das genaueste erfüllet, was der weise Mann von einem wahren Freund

N. 7.  
Die Freund  
dieser Welt  
brechen die  
Freundschaft  
gegen eines  
geringen  
Feblers.

N. 8.  
Ja wan sie  
nichts mehr  
zu hoffen  
haben von  
dem  
Freund.

N. 9.  
Christus ist  
ein bestän-  
diger  
Freund.

Freund gesprochen: *Omni tempore diligit, qui amicus est. Prov. 17.* Der ein wahrer Freund ist, liebet beständig und allezeit; keine einfallende Drangsal endet seine Freundschaft: Johannes lag in Ketten und Banden; dennoch scheuet sich Christus nicht, ihn öffentlich zu preisen: Die Aussätzige waren bey den Juden verhasst, und wurde dero Gemeinschaft von jederman geflohen; und dennoch ließe sie Christus zu sich kommen, und reinigte sie. Die Sichtsbrüchige waren armseelige Menschen; dennoch heylete sie Christus: die vom bösen Geist Besessene waren die armseeligste Geschöpf; und dennoch befreiete sie Christus. Der schon vier Tag verstorbene Lazarus stinckete von der Gräule im Grab, und dennoch liebte ihn Christus, *crevit miseria, sagt der H. Thomas, non decrevit amicitia: Die Armseeligkeit wäre bis auf das höchste gekommen; dennoch hat die Freundschaft Christi nicht abgenommen. Dieses ist nemlich seiner Freundschaft eigen: sie ist nicht unbeständig und wankelmüthig; wie es mehrentheils mit der menschlichen Freundschaft zu geschehen pflegt. Christus liebet seine Freund beständig bis zum End: Cum dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Als er die Seinige geliebt hatte/ die in der Welt waren / hat er sie bis an das End geliebt: Er hat sie zu allen Zeiten geliebt, auch so gar an dem Creutz, in dem er all dort für seine grausame Feind gebetten: Pater! dimitte illis: non enim sciant, quid faciant: Vatter verzeihe ihnen/ dan sie wissen nicht was sie thun. Wo findet man einen so beständigen Freund und Freundschaft bey der Welt.*

S. Th. op. de dilig. Deo & prox.

Joan. 13. 1.

Luc. 23. 34.

N. 10.  
Die Freundschaft dieser Welt ist sehr schwach und unvermögend.

Doch wan man endlich einen wahren, treuen, nicht eigennütigen, und beständigen Freund finden solte; so muß die Freundschaft Gottes dennoch weit vorgezogen werden. Warum das? weil die Freundschaft der Menschen, obschon sie es wohl und redlich meynen, obschon sie getreu und beständig bleiben, dennoch vielmahl unkräftig, und ausser Stand ist dem lieben Freund beizustehen, und ihn zu erretten aus jenen Ublen, die ihn bedrohen, oder schon würcklich überfallen. Dieses brauchte keines weiteren Beweißthums, wan man nur auf die tägliche Erfahrung wolte Acht geben. Wie oft wolte man gerne einem guten Freund helfen, und kan doch nicht, weil die Sach, dero er bedürfftig, unseiner Macht überlegen ist? und also un-

seren guten Willen nicht ins Werck richten können. Siehet man dieses nicht genugsam an dem Philistäer König Achis? dieser liebte den David dergestalt, daß er zu ihm gesprochen, er sehe ihn nicht an derst an, als einen Engel Gottes: *Bo-nus es tu in oculis meis sicut Angelus Dei: Du bist gut in meinen Augen wie ein Engel Gottes: Weilen dan noch die Fürsten des Reichs an David kein Gefallen hatten: sed satrapis non places; wäre er gezwungen ihn an einem frühen Morgen zu entlassen. Mane con surge tu, & servi tui, & pergite. Mache du und deine Knecht am Morgen euch auf und ziehet hin. Man siehet es ebenmäßig an dem sonst mächtigen Persiamischen König Darius. Dieser schätzte und liebte sehr den Daniel wegen seiner guten Verdiensten, mit welchen er alle Fürsten und Ambtleuth übertraffe, *quia Spiritus Dei amplior erat in illo: porro Rex cogitabat eum constituere super omne regnum: Dies weil der Geist Gottes höher in ihm ware/ deswegen hatte sich der König auch entschlossen / ihn über das ganze Reich zu verordnen. Aber sehe, wie schwach und unermögen ist die menschliche Günst und Freundschaft. Die aus Neid verheßte Fürsten und Ambtleuth begehren, der König solle den Daniel ihnen zum Todt übergeben. Als dieses der König hörte/ ward er sehr betrübt / und ließ sich des Daniels Sach zu Herzen gehen / daß er ihn erlösete/ und bemühetete sich damit bis zum Untergang der Sonnen/ daß er ihn erretten mögte: Quod verbum cum audisset Rex satis contristatus est; & pro Daniele posuit cor, ut liberaret eum; & usque ad occasum solis laborabat, ut erueret illum, und dennoch wurden die Fürsten Meister, der König mußte zugeben, daß der ihm werthe Daniel gegen seinen Willen in die Gruben der hungrigen Löwen geworffen wurde.**

1. Reg. 19.

Dan. 6. 3. 4

ibid. 14.

Aber sehet! wie mächtig die göttliche Freundschaft und Günst: Gewogenheit seye. Den Daniel, welchen die mit einer Königlichem Macht bewaffnete Günst und Freundschaft Darii nicht hat können von der Löwen-Gruben erretten; den hat die Macht der göttlichen Günst in der Löwen-Gruben unverletzt erhalten: *Deus misit Angelum suum, & conclusit ora Leonum: Gott hat seinen Engel gesandt/ und hat den Rachen der Löwen geschlossen; daß sie ihn nicht haben beschädigen können. Eben also, weilen GOTT als ein mächtiger*

N. 11.  
Die Freundschaft Gottes aber mächtig.

ibid. 22.

Freund die Hand über den David hielt, konte ihm der grimme Saul nicht ankommen, ob schon er ihn mehrmahl auf allerhand Weiß getrachtet uns Leben zu bringen: ja Saul sienge endlich an selbst den David zu fürchten, weil er gesehen, daß Gott mit ihm seye, und ihn schützte: Timuit Saul David, eo quod Dominus esset cum eo, & recessisset à se: Saul fürchtete sich vor dem David; weil der Herr mit dem David ware / und von ihm abgewichen ware. Und billig; dan wer soll nicht fürchten, wan Gott ihn verlassen hat? und wer soll nicht den besten Muth haben, wan Gott bey ihm ist, und ihn als ein mächtigster Freund beschützet? wie wohl der Apostel schliesset: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Ist Gott für uns / wer mag dan wider uns seyn? Niemand: dan Gott ist jener allmächtige König, in dessen Gewalt alle Ding stehen, und dessen Willen niemand kan Widerstand thun; wan er sich entschlossen zu schützen. Rex omnipotens: in tua ditione cuncta sunt posita: non est qui tua possit resistere voluntati; si tu decreveris salvare.

1. Reg. 18. 12.

Rom. 8. 31.

Ephes. 13. 9.

## Schluß-Red.

N. 12. **B**egreiffet dieses wohl meine Christen, die ihr euch rühmet und prahlet, daß ihr viele gute Freund habet: gehet hin, die ihr keine habt, und suchet dieselbige auf, und das mit Beleidigung Gottes und zum Schaden eurer Seelen, wie viele gethan; was werdet ihr aber finden? bey dieser Welt kaum andere Freund, als insgemein falsche Freund, so gegen die Ermahnung des Heil. Johannis: Non diligamus verbo, neque lingua, sed opere & veritate: Man solle nicht mit dem Wort, und mit der Zung allein; sondern fürnemlich mit dem Werck, und in der Wahrheit lieben, dan noch nicht mit der Wahrheit, und mit dem Herzen, noch mit dem Werck lieben, sonderen al-

1. Joan. 3. 18.

lein mit den Worten, und mit der Zung. Suchet Freund: aber keine andere werdet ihr antreffen als eigennützig, unbeständige, schwache und unvermögende Freund, die euch doch endlich im Todt werden verlassen müssen, und in dieser Noth nicht werden helfen können. Also ist es; derohalben ermahne ich euch mit dem Propheten David: Nolite confidere in filiis hominum: Vertrauet nicht auf die Menschen & Kinder. Verlanget ihr einen wahren, getreuen, beständigen und mächtigen Freund, der euch gegen alle eure Feind schützen könne; so machet euch Gott zum Freund, und suchet seine Freundschaft auf alle Weiß zu erhalten: ziehet ihn allen Freunden vor, und beleidiget denselbigen, als euren einzigen Trost und Schützer im Leben und Todt niemahl einigem Menschen, oder irdischen Ding zu gefallen. **GOTT** ist jener Freund, der euch aufrichtig liebet, der für euren Nutzen besorget ist; der euch nimmer verlassen wird, wofern ihr ihn nicht zuvor verlasset. O mein **GOTT** wie blind bin ich biß dahin gewesen; ich hab mich Tag und Nacht um menschliche Gunst und Freundschaft beworben; ich hab mich glücklich geschäzet, da ich gehöret, daß dieser = = = mich unter seine Freund zehle, daß er mich liebe, daß er mich schützen wolle: aber O wie bin ich betrogen worden? wie oft hab ich mit meinem größten Verdruß erfahren müssen, daß alles lauter Falschheit und Unbeständigkeit gewesen, &c. Künftig solst du mein **GOTT**, mein einziger Freund seyn, auf den ich mich völlig verlasselasse; deine Freundschaft will ich aller Freundschaft der Welt vorziehen; nimmer will ich einem Freund zu Lieb etwas thun, wodurch ich deine Freundschaft verliere; nimmer werde ich dich verlassen, gänzlich versichert, daß ich solchergestalt auch nimmer von dir im Leben und Todt werde verlassen werden.

A M E N.



Der